

So bedeutsam und doch lange Zeit wenig beachtet!

Zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in der Berufsbildung von jungen Menschen mit Behinderungen

Wir blicken in das Zimmer eines Schulleiters an einer Förderschule. Drei Lehrkräfte sitzen mit einer Auszubildenden um den runden Tisch. Gesprächsgegenstand ist ein Vorfall vor zwei Tagen, der geklärt werden soll. Der Schulleiter stellt vorsichtig eine Frage, um den Sachverhalt zu klären. Das ist zu viel. Die Auszubildende steht mit hochrotem Kopf auf. Die Tür fliegt auf. Die junge Frau stürmt wütend aus dem Zimmer. Sie konnte die Gesprächssituation nicht mehr ertragen. Ein Teilnehmer einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme kann es gar nicht fassen. Im Förderunterricht hat es seine Stützlehrerin geschafft – ohne dass bei ihm Stress oder Angstgefühle entstanden sind –, den Dreisatz zu behandeln. Er konnte die darauffolgende Aufgabe weitgehend selbst lösen. Seine Gesichtsmuskeln entspannen sich. Bei der Verabschiedung und beim Verlassen des Raumes hat er sogar ein kleines Lächeln im Gesicht.

Die Beschreibungen solcher Situationen, in denen die Kraft der Emotionen zum Tragen kommt, ließen sich fortsetzen. Die Leserinnen und Leser können sicher aus eigener Erfahrung weitere Beispiele ohne Mühe beitragen. Nicht nur auf der Ebene der Begegnungen zwischen Auszubildenden und dem Lehrpersonal spielen sozial-emotionale Aspekte eine wichtige Rolle. Auch auf der Ebene des Austauschs und der Kommunikation zwischen den Teilnehmenden spielen Emotionen in positiver wie in negativer Hinsicht eine wichtige Rolle: Mit wem möchte ich gerne in einer Projektgruppe arbeiten? Wen unterstütze ich, wenn ich merke, dass Schwierigkeiten auftauchen? Wem gehe ich lieber aus dem Weg? Bei wem weiß ich, dass ich vorsichtig im Umgang sein muss? Wen kann ich mit wenigen Worten und Gesten auf die Palme bringen?

Und schließlich – auch das soll erwähnt werden – spielen die sozial-emotionalen Aspekte natürlich auch im Umgang zwischen uns professionell Tätigen sowohl in positiver als auch in negativer Weise eine wichtige Rolle. Im EU-Projekt „SEC4VET“ (www.sec4vet.eu) hat sich die Projektpartnerschaft die Aufgabe gestellt, ein Konzept zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in der Berufsausbildung von jungen Menschen mit kognitiven Einschränkungen zu entwickeln. Im Titel des Projektes „Social-emotional competences for vocational education and training“ wird das „for“ durch die „4“ ersetzt: Dies ist keine Ungewöhnlichkeit, soll aber im vorliegenden Fall auf die vier Instrumente oder – wie es in der Sprache der Erasmus-Programme heißt – vier Intellectual Outputs, die im Laufe des Projekts erstellt wurden, verweisen. Diese vier Instrumente sind:

- ein Assessment-Tool, das aus einer Selbst- und Fremdeinschätzung sowie einem sogenannten Leistungstest besteht;

- ein Manual, in dem die grundlegenden Begriffe, Zugangsweisen und Zusammenhänge erläutert werden;
- Lerneinheiten/Übungen zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und
- Fortbildungsmodule für professionell Tätige.

Die Instrumente stehen auf der Homepage des Projektes (www.sec4vet.eu) zum kostenfreien Download zur Verfügung.

Zur Projektpartnerschaft

Die Idee zu dem Vorhaben kam aus dem Anna-Wolf-Institut Heidelberg (<https://www.anna-wolf-institut.de>), das das Thema sozial-emotionale Kompetenzen, sozial-emotionale Intelligenz in Wissenschaft, Forschung, Erziehung und Bildung befördern will. Neun Organisationen aus sechs EU-Ländern beteiligten sich an der Entwicklung und Erprobung der Instrumente: Aus Deutschland waren dies der LERNEN FÖRDERN-Bundesverband, die Otto-Friedrich-Universität Bamberg mit dem Lehrstuhl Persönlichkeitspsychologie, das Josefsheim Bigge sowie das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg. Astangu Vocational Rehabilitation Centre ist eine Rehabilitationseinrichtung aus Estland, Portugal war mit AFID, einer Organisation, die Beschäftigungs-, Bildungs- und Wohnmöglichkeiten für Menschen mit überwiegend schweren Behinderungen anbietet, vertreten; das Centro Studi Opera Don Calabria (Italien) brachte vor allem die künstlerisch-kreative Dimension in das Projekt ein. Aus Ungarn stammt die Einrichtung BAJAI EGYMI, die ein breites Angebot an Bildung und Betreuung behinderter Kinder und Jugendlicher vorhält, und EU Warehouse, Belgien, war für die Evaluation des Projektes verantwortlich.

SEC4VET – Projektbeitrag des LERNEN FÖRDERN-Bundesverbands

Neben der Beteiligung an allen anderen Instrumenten hat LERNEN FÖRDERN folgende Fortbildungsmodulare für Lehrkräfte, Auszubildende und andere am Rehabilitationsprozess Beteiligte (Instrument 4, Modul 2) konzipiert:

- Lern- und Verhaltensstörungen in der beruflichen Rehabilitation
- Über den Zusammenhang der Förderschwerpunkte Lernen und sozial-emotionale Entwicklung
- Förderpläne partizipativ erstellen
- Die partizipative Erstellung individueller Förderpläne in der beruflichen Rehabilitation
- Lernbehinderung und ICF – Ansätze einer systematischen Klassifikation

Bei Interesse und Bedarf können diese fünf Fortbildungsmodulare einzeln oder in Kombination beim LERNEN FÖRDERN-Bundesverband gebucht werden.

Zur Idee und zum Entstehungshintergrund

In den einleitenden Beispielen wurde auf die Bedeutung der sozial-emotionalen Kompetenzen verwiesen. In der Pädagogik war das Thema „Emotionen, Emotionalität“ – man denke nur an Pestalozzis Forderung der Erziehung mit „Kopf, Herz und Hand“ – immer mal wieder präsent. Auch in reformpädagogischen, erlebnispädagogisch orientierten Ansätzen wie auch an der humanistischen Psychologie orientierten Konzepten lassen sich die Hinweise auf die Bedeutung der Gefühle und Beziehungen nicht übersehen. Eine systematische Aufarbeitung und wissenschaftliche Erforschung des Themas, die zu einer nachhaltigen Veränderung rehabilitationspädagogischer Ansätze geführt hätten, hat aber – soweit ich das sehe – kaum stattgefunden.

Mit der Veröffentlichung des Wissenschaftsjournalisten Daniel Goleman, „Emotionale Intelligenz“ (1995), wurde das Thema einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Goleman fasste wichtige Ergebnisse der Emotionsforschung zusammen und verband diese mit populären Hinweisen und Empfehlungen zum Umgang und zur Beachtung der Emotionen. Das Werk und das Wirken Golemans – nicht unumstritten in der wissenschaftlichen Community – hat dem Thema mit zum Durchbruch verholfen. Ungefähr zeitgleich wurden von einem italienischen Forscherteam um den Neurophysiologen Rizzolatti die Spiegelneuronen entdeckt.

Das Thema „Emotionale Intelligenz“ wie auch das der Spiegelneuronen hat in den letzten 25 Jahren einen regelrechten Boom erlebt. Die Anzahl der Publikationen und Forschungen sind kaum übersehbar. In einem 2015 erschienenen Managementbuch (Fröse u.a. 2015, S.2 f.) heißt es: „Vor zwanzig

Jahren wäre es kaum möglich gewesen, über Leidenschaften, Emotionen und Intuitionen in Wirtschaft, Management und Gesellschaft zu forschen und zu reden!“ Diese Aussage gilt nicht in gleicher Weise für die Pädagogik. Allerdings fehlt es in weiten Bereichen an einer systematischen Herangehensweise zum Assessment und zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen. Im Projekt SEC4VET haben wir die Trainingsangebote zum sozialen Lernen, zur Entwicklung emotionaler Kompetenzen durchaus zur Kenntnis genommen. Allerdings hatten wir den Eindruck, dass die Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen häufig vom Engagement und den individuellen Fähigkeiten von Ausbilderinnen und Ausbildern, Lehrkräften, Sozialpädagoginnen und -pädagogen und anderen am Reha-Prozess beteiligten Fachkräften abhängt, ob dieses Thema im konkreten Alltag Bedeutung gewinnt. Im Projekt SEC4VET sollten daher praktische Tools entwickelt werden, die die Feststellung sozial-emotionaler Kompetenzen erlauben und darauf aufbauend die Förderung dieser Kompetenzen ermöglichen.

Die Zielgruppen des Projektes waren zum einen Jugendliche und junge Erwachsene mit Lernbeeinträchtigungen bis hin zu leichten geistigen Behinderungen, die sich in der Berufs-, Arbeitsvorbereitung oder der Berufsausbildung befinden, zum anderen die am Rehabilitationsprozess beteiligten Lehr- und Fachkräfte, die die entwickelten Instrumente in ihrem Zusammenhang verstehen sollten, um sie dann in der alltäglichen Arbeit anwenden zu können.

Dem Projekt lag ein Verständnis sozial-emotionaler Kompetenzen zugrunde, das Emotionen als einen sehr komplexen Zusammenhang von kognitiven Prozessen, Gefühlen, Verhaltensweisen und -reaktionen wie auch physiologischen Reaktionen fasst. Dabei bezogen wir uns auf ein Modell von Emotionen, das von den amerikanischen Psychologen Meyer und Salovey entwickelt wurde. „Im SEC Modell bilden Soziale Intelligenz (SI) und Emotionale Intelligenz (EI) die Basis. EI ist die Fähigkeit, Emotionen der eigenen wie auch anderer Personen wahrzunehmen, Emotionen in das Denken einzubeziehen, Emotionen zu verstehen und zielführend mit ihnen umzugehen, und Emotionen der eigenen wie auch anderer Personen zu regulieren (Mayer et al., 2011). SI ist die Fähigkeit, andere Personen zu verstehen und mit ihnen umzugehen bzw. sich in zwischenmenschlichen Beziehungen „weise“ zu verhalten (Thorndike, 1920)“ (Wolf u.a. 2020, S. 19). Analytisch lassen sich soziale und emotionale Intelligenz trennen; in Alltagsbezügen gibt es einen sehr engen Zusammenhang, sodass wir bei SEC4VET von sozial-emotionalen Kompetenzen sprechen. Der Intelligenzbegriff verweist dabei auf das zugrundeliegende Potenzial einer Person, das im Sinne eines dynamischen Intelligenzbegriffes durchaus Veränderungen unterliegt. Mit dem Begriff der Kompetenz verweisen wir auf prinzipielle Handlungsmöglichkeiten; ob diese Möglichkeiten realisiert werden, liegt unter anderem an der Motivation der Handelnden.

Im Folgenden sollen die vier entwickelten Instrumente kurz vorgestellt werden.

Instrument 1: Das Assessment-Tool

Diagnostisches Verfahren (Standardisierte Diagnostik mit Leistungstest sowie Selbst- und Fremdeinschätzung für kognitiv Beeinträchtigte)

Zur Erfassung sozial-emotionaler Kompetenzen gibt es verschiedene Herangehensweisen:

- die Selbsteinschätzung,
- die Fremdeinschätzung sowie
- der sogenannte Leistungstest.



Im Projekt SEC4VET wurde entschieden, alle drei Vorgehensweisen zu berücksichtigen. Damit ergab sich ein sehr aufwändiges Verfahren zur Entwicklung dieser Instrumente, die alle Beteiligten im hohen Maße forderten.

Die **Selbsteinschätzung** der sozial-emotionalen Fähigkeiten soll den jungen Menschen die Möglichkeit geben, über sich nachzudenken und ihre Einschätzung ihrer Kompetenzen in die auf das Assessment folgenden Fördergespräche einzubringen.

Die **Fremdeinschätzung** erfolgt von Fachkräften, die mit den Teilnehmenden zusammenarbeiten. Aus den beiden Einschätzungen ergibt sich ein Profil, das als Grundlage vertiefter Gespräche dient. Die Einschätzung der professionell Beteiligten wird dabei nicht als das „So-ist-es-in-Wirklichkeit“ gesehen. Auch für diese Einschätzung gilt, dass sie – bei aller Erfahrung und Schulung – als eine Form subjektiven Wahrnehmens gesehen wird. Sollte es also zu Unterschieden bei der Fremd- und Selbsteinschätzung der sozial-emotionalen Kompetenzen kommen – was zu erwarten ist – ist dies Gesprächsgrundlage und Basis von Austauschprozessen, bei denen es nicht darum geht, die Teilnehmenden davon zu überzeugen, dass die Professionellen – schon aufgrund ihres Status – immer Recht haben. Die Förderplanprozesse, in die auch der Leistungstest einbezogen ist, finden auf der Grundlage von Ressourcen- und Partizipationsorientierung statt (vgl. auch im Instrument 4: Förderpläne partizipativ erstellen).

Im **Leistungstest** werden soziale Situationen vorgestellt. Die Teilnehmenden haben die Aufgabe, aus verschiedenen Handlungsoptionen jeweils diejenige auszusuchen, die ihnen am passendsten erscheint. Dieser „Situational Judgement Test“ kann mithilfe einer Excel-Tabelle ausgewertet werden. Der Selbst- wie Fremdeinschätzungsbogen beruht auf 41 Items, die – wie in dem folgenden Beispiel gezeigt – nach fünf verschiedenen Kriterien gelistet werden können:

Hier ein Beispiel:

nie selten gelegentlich häufig immer

Bsp.: Ich vertraue meinen Freunden ○ ○ ○ ○ ○

Im Leistungstest werden Aufgaben wie die folgende gestellt:

Hier ein Beispiel:

Bsp.: Sabrina hat alle Arbeitsaufgaben für heute erledigt. Sie ist erschöpft. Bald hat sie Feierabend. Ihr Arbeitskollege Anton hat noch viel zu tun. Was sollte Sabrina tun, damit es Anton besser geht?

- Nach Hause gehen.
- Anton fragen: „Brauchst du Hilfe? Kann ich irgendetwas für dich tun?“
- Anton sagen: „Wenn du dich beeilst, schaffst du es sicher noch, bis zum Feierabend fertig zu sein.“
- Anton sagen: „Ich hatte auch schon viel zu tun. Du schaffst das schon!“
- Anton erzählen, was sie am Abend noch machen wird.

Welche Antwort würdest du auswählen? Hast du verstanden, worum es geht?

Auf jeder Seite findest du 2 Fragen. Wenn du eine Pause zwischendurch brauchst, kannst du jederzeit unterbrechen.

Hast du noch Fragen?

Wenn du keine Fragen mehr hast, geht es auf der nächsten Seite los.

INSTRUMENT 2 - MANUAL


Instrument 2: Das Manual

Im Manual sind wichtige Hintergrundinformationen, zentrale Begrifflichkeiten wie auch rehapädagogische Zusammenhänge, die für die Projektpartnerschaft bedeutsam waren, dargestellt.

Auf ca. 70 Seiten wird zunächst die Projektentwicklung und die Pro-

jektpartnerschaft präsentiert. Daran schließen sich Überlegungen zum Intelligenzbegriff an. Insbesondere findet sich eine Darstellung des Konzepts der multiplen Intelligenzen, die ein zentraler Bezugspunkt von SEC4VET ist. Die Rolle der sozialen und emotionalen Kompetenzen in Ausbildung und Beruf wird beleuchtet – insbesondere unter dem Aspekt der Entwicklung einer förderlichen Lernkultur. Diese beachtet auch, dass sozial-emotionale Kompetenzen entwickelt werden können – bei den Teilnehmenden wie den professionell Beteiligten.

Einen Einblick, wie die beteiligten Organisationen die Ergebnisse konkret einführen und nutzen, bietet das Kapitel „Einführung der Instrumente und Produkte. Implementierung der Diagnostik- und Bildungskonzepte in die Berufsbildungseinrichtungen der Projektpartner“. Schließlich findet sich eine zusammenfassende Darstellung der verschiedenen Instrumente zum schnellen Überblick.

Instrument 3: Konzept zur Unterstützung sozial-emotionaler Kompetenzen
Spezifische Inhalte und Methoden zur Förderung verschiedener Aspekte von Kompetenz

Im Instrument 3 werden sehr konkrete Übungsvorschläge zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen gemacht. Die Übungseinheiten werden dabei den verschiedenen Aspekten der sozial-emotionalen Kompetenzen zugeordnet, sodass diese zielgerichtet eingesetzt werden können.

Der einfacheren Handhabbarkeit dient auch die einheitliche Darstellung der als „Lerneinheiten“ bezeichneten Übungen. Einleitend wird der Zusammenhang der Lerneinheiten zu den anderen Instrumenten des Projektes hergestellt:

„Die Aufteilung der sozial-emotionalen Kompetenzen in Module hat einen theoretischen, wissenschaftlichen Hintergrund, aber die Lerneinheiten selbst sind die kollektive Erfahrung der Spezialisten, die mit der Zielgruppe arbeiten, und sind daher nicht wissenschaftlich fundiert. Auch die Passung der Lerneinheiten zu bestimmten Modulen ist eher subjektiv und offen für eine alternative Kategorisierung. Die meisten Übungen decken in gewisser Weise alle Module ab, obwohl für jede Lerneinheit bis zu drei Module ausgewählt wurden, die am meisten im Fokus stehen. Wir stützten uns auf die theoretische Struktur, die die Grundlage für das Bewertungsinstrument (IO1) bildete, und unterscheiden daher 8 Module:

- Wahrnehmung von Emotionen bei sich selbst
- Wahrnehmung von Emotionen bei anderen
- Regulierung von Emotionen in sich selbst
- Regulierung von Emotionen bei anderen
- Kognitive Empathie
- Empathisches Verhalten
- Respekt für soziale Normen
- Sozial orientiertes Verhalten“

(Verfügbar unter: https://sec4vet.eu/wp-content/uploads/2021/01/IO3_Intellectual-Output-3_Konzept_zur_Fo%CC%88rderung_sozial-emotionaler_Kompetenzen_Parte1.pdf).

Im Anschluss werden die sozial-emotionalen Kompetenzen in ihren Facetten weiter ausdifferenziert dargestellt.

Instrument 4: Fortbildungsmodul für Lehrkräfte, Auszubildende und andere am Rehabilitationsprozess Beteiligte

Um die Nachhaltigkeit der erarbeiteten Instrumente zu gewährleisten, wurden sechs Fortbildungsmodul entwickelt. Inhaltlich beschäftigen sich die Module mit folgenden Themen:

- Einführung in das Assessment
- Förderpläne partizipativ erstellen
- Professionalität und sozial-emotionale Kompetenzen
- Organisationsentwicklung im Hinblick auf sozial-emotionale Kompetenzen
- Integration der Entwicklung sozial-emotionaler Fähigkeiten in alltägliche Übungseinheiten
- Einführung in die SEC4VET-Gesamtkonzeption

Neben erläuternden Texten beinhaltet das Instrument den konkreten Ablauf der Fortbildungen mit den dazugehörigen Materialien. Damit bietet es sich an, die Fortbildungsmodul als Inhouse- bzw. innerkollegiale Fortbildungen durchzuführen.

Manfred Weiser
Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg
Geschäftsbereichsleitung

Literatur

- Fröse, M.W., Kaudela-Baum, S., Dievernich, F.E.P. (2015). „Die Leidenschaften haben die Menschen die Vernunft gelehrt“. In: Dies. (Hrsg.): Emotion und Intuition in Führung und Organisation. Wiesbaden.
- Goleman, D. (1995). Emotionale Intelligenz. München.
- Wolf, D., Schneider, S., Schütz, A.: Inventar und Situational Judgement Test zur Erfassung sozial-emotionaler Kompetenz(en) (SEC-I und SEC-SJT). Otto-Friedrich-Universität Bamberg 2020. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.20378/irb-48863>